**Zeitschrift:** Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

**Band:** 15 (1917)

Heft: 8

Rubrik: Mitteilungen

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auffällig ist wiederum, daß die Ofteomalacie regionenweise auftritt, während andere Gegenben gang ober fast bavon frei bleiben.

Daß die Beendigung der Schwangerschaft ohne Entfernung der Sierstöcke oder hinwiederum die Entfernung der Gierstöcke bei erhaltener Schwangerschaft genügen, um Heilung herbeisuführen, hat Anlah gegeben zu der Ansicht, daß die erhöhte Tätigkeit des Eierstockes kombiniert mit der Tätigkeit der Nachgeburtss zellen es seien, die die Krankheit hervorrufen. Dann würde die Beseitigung einer dieser Schädigungen hinreichen, um Besserung herbei-

Bei der Untersuchung hat man auch konstatiert, daß die sogenannte Eierstockzwischens drüse bei Osteomalacie besonders stark ents wickelt war.

Wie schon erwähnt, sind alle diese Theorien Versuche, die noch dunkse Krankheit aufzuklären, ohne daß dis jest sichere Resultate den Forscher-

fleiß belohnt hätten.

Leider hängt es aber damit zusammen, daß die Behandlung der Osteomalacie eine noch

wenig sichere ist. Man hat, wie schon erwähnt, die Kastration als in schweren Fällen wirksamste Behandlung vorgeschlagen und auch ausgeführt. Aber eine ideale Behandlung ift es feineswegs, wenn die Frau dieselbe mit dem Verlufte der Gierstöcke bezahlen muß; wenn schon in Anbetracht der greßen Lebensgefahr, die die Krankheit mit sich bringt, das Opfer nicht allzuschwer genommen werden darf.

Oft von Erfolg ist auch die fünstliche Unterbrechung der Schwangerschaft, die gerechtfertigt ist, wenn trot anderweitiger Behandlung mit Meditamenten der Brozeß sich nicht aufhalten läßt, sondern fortschreitet.

Die medikamentöse Behandlung hält sich vor Allem an die hervorstechendsten Eigenschaften der Krankheit, nämlich der Entfalkung des Körpers. Es muß Kalk und auch Phosphor zugeführt werden. Kalk findet sich in der Mild reichlich vertreten, aber auch neben vieler Milch wird man der Patientin Kalfpräparate geben. Phosphor in Lebertran aufgelöft gehört auch dazu.

Im Anschluß an die günftigen Erfahrungen mit Nebennierenextrakt wird man einen Berfuch machen mit Abrenalin-Ginfprigungen. Der Bersuch muß aber ein vorsichtiger sein, da bieser Extract eine starte Wirkung auf Herz und Gesägnerven hat. Diese Wirkung ist zwar angeblich bei Ofteomalacie heruntergesett, aber wie ich selber in einem Falle konstatierte, oft sehr heftig. Gleich nach der Injektion wird die Patientin blaß, kalter Schweiß bricht aus, der Kopf wird schwindelig, der Buls bleibt merk-würdigerweise gut und ruhig, aber der die Batientin beunruhigende Zustand dauert doch zirka eine halbe Stunde.

Dabei war in meinem Falle von einer heilen= ben Wirkung ber Injektion nichts zu bemerken, während Ralt- und Phosphordarreichung den Prozeß wenigstens stationar erhielten, fo baß nach der Geburt dann Heilung eintrat.

Aber eine solche Heilung, auch wenn sie nach einem wenig schweren Falle eintritt, wo keine Anochenverkrümmungen noch vorhanden find, braucht im günftigsten Falle Monate genauer und intensiver Behandlung. Lange muß mit Kalk und Phosphor fortgefahren werden, Elektrigität und Gymnaftit muffen dazu dienen, die geftorten Funktionen der Muskeln wieder in Stand zu fegen und die Lähmungen zu beheben.

Wichtig wird es dann aber auch sein, eine neue Schwangerschaft wenigstens für längere Beit zu verhindern, da bekannt ift, daß nach der Heilung der Ofteomalacie eine neue Schwangerschaft zu einem Kücksall zu führen pslegt und dann die Krankheit um so raschere Fortschritte zu machen pflegt.

Wie wir gezeigt haben, ist die Kenntnis der uns hier beschäftigenden Krankheit noch mangel= uns her bestäftigenden Kranthett noch mangel-haft und wenig genau und es werden noch viel Studien und Untersuchungen nötig sein, um endlich dazu zu kommen, diesen schweren Zustand zu heben und den leidenden Frauen zum Wohle volles Licht in das Dunkel zu bringen, das die geheimnisvollen Vorgänge der inneren Sekretion auch in dieser Hinsicht noch undwillt noch umhüllt.

# Schweizer. Hebammenverein.

### Zentralvorstand.

Die vielen Unterstützungsgesuche, die stetsfort von allen Seiten an uns gelangen und die wir, wenn irgend möglich, berücksichtigen, reden eine immer deutlichere Sprache, daß die Zu-stände und Existenzbedingungen für die Hebammen vielerorts einfach unhaltbare geworden find. Diese Tatsachen haben uns denn auch Anlaß gegeben, von neuem die mißlichen Berhältnisse, wie sie da und dort noch herrschen, zu besprechen. Wir möchten deshalb die Kolleginnen derjenigen Kantone, die es vor allem angeht, von neuem aufmuntern, doch bei den zuständigen Behörden energische Schritte zu tun für ihre finanzielle Besserftellung. Die Lebensbedingungen sind nun einmal auf allen Gebieten andere geworden und die Leute sollen und müssen es begreisen, daß auch die Heb-amme nicht von der Luft leben kann. Wir möchten hier gleich konstatieren, daß gerade aus unserem großen Kanton Vern relativ am wenigsten Unterstützungsgesuche einlaufen; die Kolleginnen wissen hier ganz gut, daß ein immerhin anständiger Taxis da ist, den zu handhaben ihnen das Recht zusteht. Wir würden uns natürlich auch nie dazu bewegen laffen, solche Mitglieder zu unterstützen, von denen bekannt ist, daß sie unter dem Tarif arbeiten. Daß infolge einer großen Ueberproduktion von Hebammen einerseits und des Geburtenrückganges andererseits zu Stadt und Land die Zustände auch bei uns von Jahr zu Jahr schlechtere werden, ist nur eine allzu be= kannte Tatsache. Es werden deshalb gegen-wärtig von der Lokasseition aus erneute energische Schritte getan, um diesen Uebel-ständen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzuarbeiten.

Mit kollegialen Grüßen!

Die Brafibentin: Die Sekretärin: Anna Baumgartner. Marie Benger.

Rirchenfeldftr. 50, Bern.

# Krankenkasse.

Eintritte: Otr -Mr

27 Frau Louise Buck, Kleinwangen (Luzern). 28 Frau B. Fellmann, Dagmersellen (Luzern).

Frau Therese Parth, Luzern.

Frau Disler-Schurmann, Kriens (Luzern). Frau Brun, Schüpfheim (Luzern).

32 Frau Bernet, Buchenrain (Luzern). 244 Frl. Ida Dräyer, Roggwil (Bern).

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erkrankte Mitglieder:

Frau Kyburz, Ober-Erlinsbach (Aargau).

Frau Schieß, Waldstatt (Appenzell). Frau Lüfcher, Muhen (Aargau). Frau Erni Meier, Kothenfluh (Bafelland).

frau Flury, Selzach (Solothurn). Frau Kohrer, Kirchberg (Bern). Frau Steiner, Pfungen (Zürich).

Frl. Rosa Kaufmann, Bazenheib (St. Gallen).

Frau Lehmann, Zürich 8. Frau Frischtnecht-Wosimann, Herisau (Appenz.). Frau Stauffer-Henzi, Safneren, z. Z. Weißen-

burg (Bern).

Frau Rosa Müller, Lengnau (Aargau).

Frau Schär-Arn, Bern.

Frau Schlieren, Solothurn. Frau Autishaufer, Wümfterlingen (Thurgau). Frau Pfiffner, Quarten, Wallensee. Frau Thonen, Reutigen (Bern). Frau Handegoer, Offingen (Adryau).

Frau Kandegger, Offingen (Zürich). Mme. Pfeuty-Foretan, St. Prez (Baud).

Angemelbete Böchnerinnen:

Frau Tratschin=Perren, Samaden (Graub.).

Frau Berger-Gerber, Basel. Frau Klemenz, Psyn (Thurgau).

Die Rr.-R.-Rommiffion in Winterthur:

Frau Birth, Präsidentin. Frau Rosa Manz, Aftuarin. Frl. E. Kirchhofer, Kassierin.

# Todesanzeige.

Am 10, Juli 1917 berftarb im Alter bon 56 Jahren nach langer Krantheit unfer Mitglied

### Frau Bruderli,

in Reidenbach (Bern).

Um ein freundliches Undenfen bittet

Die Krantentaffe-Rommiffion Winterthur.

### Schweizerifder Sebammentag,

Montag den 21. Mai 1917, im Hotel "Aarhof", in Olten. (Fortsetung.)

# 8. Anfrage des Bentralvorstandes.

a) Betreffend Gingabe an den Bund ichweizerischer Frauenvereine. Präsischentin: Der erste Antrag: "Soll der Schweiz. Hebammenverein von neuem an den Bund Schweiz. Frauenvereine gelangen mit der Bitte um Schut bes Hebammenberufes als Frauenberuf" ift ber Not der Zeit entsprungen. Wir brauchen hier nicht zu wiederholen, wie wir Hebammen darunter leiden, daß die Spitaler so viele Geburten wegnehmen. Nicht nur die Frauen in den Städten gehen dahin, sondern auch viele vom Land. Daraus resultiert, daß die einzelne Hebamme zusehen muß, wie ihre Eristenzwöglichkeiten immer mehr abnehmen, ähnlich wie bas früher in Genf ber Fall war, in bem berüchtigten Genf, wo ber Staat wohl jedes Jahr hat Bebammen ausbilden laffen, wo aber die Aerzte die Geburtshilfe beforgten. Was Wunder, daß die weisen Frauen sich anders zu helsen suchten! Das möchten wir verhüten bei uns, und da können uns nur die Frauen helfen, indem sie uns nicht umgehen. Bevor wir den Antrag stellten, haben wir die Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine angefragt, ob wir auch diesmal eine Fehlsbitte tun würden. Madame Chaponnière hat geschrieben, wir hätten das beste Recht, den Bund um seinen Schuh anzugehen. In einer Unterredung hat sie Fri. Ryk und mir gezeigt, daß sie warme Anteilnahme an unserem Stande hat. Die Frauenunion in Genf hat fich bereits verpflichtet, die reellen Genfer Sebammen in ihrem Bekanntenkreis zu empfehlen. Wenn wir bas erreichten bei allen Bundesvereinen und daß man unsere Arbeit besser würdigt und anerkennt, so ware das wohl das einzige, was für einstweilen getan werden könnte.

Frau Birth ift fehr bafür, daß der Bentralporstand die Sache an die Band nimmt. Sie ist der besten Hossendag, daß der Bund der Frauenvereine ein solches Gesuch nicht unbeachtet auf die Seite legen werbe. Man soll noch einmal an diesen Bund gesangen und energisch fordern, daß man diesmal nicht abgewiesen wird. Sie unterftütt ben Antrag bes Zentralvorstandes.

Fran Rotach: Ich bin vollständig gegen den Antrag und zwar aus dem Grunde, weil wir schon einmal abgewiesen worden find und fodann deshalb, weil es gar keinen Wert hat. auch wenn uns die gewünschte Zusage gegeben wird. Das wird im Schoß der Familie besprochen und das ist maßgebend. Wenn die Herren wünschen, daß die Frau in die Klinik geht, so wird sie eben gehen, auch wenn sie lieber zu Hause bliebe. Man kann ja noch einen Bersuch machen, allein er nützt nichts. Man hört eben, daß die Herren von der Geburt im Saufe nichts wiffen wollen. Geht fie in die Klinik, so kommt sie nach 14 Tagen wieder zurück. Er besucht fie einmal in der Klinik und gratuliert, und das ist alles.

Frl. Wenger: Solange die Frau Kinder gedären muß, wird sie zu sagen haben, ob sie daheim bleiben oder in die Klinik gehen will. Sie hat das Kind zu Hause empfangen und hat das Kecht, es auch zu Hause empfangen und hat das Kecht, es auch zu Hause zu gebären. Der Geburtsakt gehört ins Haus und nicht in die Klinik. Es nähme mich doch Wunder, ob die Frauen nicht gebären könnten wo sie wollten bier find natürlich die Bessersituierten gemeint - und wenn sie und unterstützen wollen, steht es in ihrer Macht, das zu tun. Ich glaube, daß der Bund der Frauenvereine viel machen kann, wenn er wirklich will.

Frau Beerli erklärt, die Sektion St. Gallen ware sehr dankbar, wenn etwas nach dieser Richtung geschehen würde. Wenn man nicht helsen wollte, so ist nicht einzusehen, warum man überhaupt berartige Antrage stellen follte.

Präsidentin: Wir haben gefunden, wenn jemand helfen könne, so sei es der Bund Schweiz. Frauenvereine. Die reellen Genfer Die reellen Genfer Bebammen muffen unterftügt werden, damit fie reell bleiben. Wenn wir sagen, daß sie der Allgemeinheit schaden, wenn sie den Hebammenberuf als Frauenberuf nicht unterftützen, so müssen sie uns entgegenkommen. Wir wollen ben Schritt tun. Nütt es nichts, so schadet es nichts. Es schadet nichts, wenn man im Bund Schweiz. Frauenvereine von den Hebammen redet. An der letzten Generalversammlung lag ein Referat vor über das Verhältnis des Personals der Krankenpslege. Es liegt deutsch im Druck vor und ift seither ins Französische überfett worden. Es wurde ben Sanitätsbireftionen aller Kantone, sowie der Direktion des eid-genössischen Gesundheitsamtes und dem eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement zugestellt mit der Bitte, demfelben die Aufmerksamteit zuzuwenden und wo immer möglich, für bessern Schutz des Krankenpflegepersonals einzutreten. Es gingen Antworten ein vom eidgenöffischen Volkswirtschaftsdepartement und den Regierungen von Bern, Solothurn, Baselstadt und Keuenburg, die beweisen, daß die Eingabe Beachtung gesunden hat. Es ist doch möglich, daß man sich bei Ausarbeitung eines schweiserischen Gewerbegeses oder dei der Aussertischen arbeitung bon fantonalen Schutgeseten für Frauen sich unserer Anregung erinnern wird. Wenn man sich nicht wehrt, so werden wir zu feinem Ziele kommen.

Frau Rotach: Könnte man nicht mit den Krankenpflegerinnen gemeinsam vorgehen, weil wir ja doch auch zum Krankenpflegerinnenpersonal gehören?

Brafidentin: Die Rrantenpflege ift etwas anderes. Die Schwestern dunken sich viel mehr. Es ift viel beffer, wenn man einzeln vorgeht. In der Abstimmung wird der Antrag des

Borftandes einstimmig angenommen.
b) Antrag betreffend Anmelbeformulare. Die Bräsidentin begründet furz folgenden Anstrag: "Dem Zentralvorstand möchten Formus lare der Krankenkasse zur Anmeldung überlassen werden, damit Unmelbungen in den Schweiz. Hebammenverein auch von ihm aus besorgt werden können." Es kommt wiederholt vor, daß Anmeldungen für den Schweiz. Hebammen-verein an mich gelangen. Es wurde auch einigen

gesagt, fie sollen sich an mich wenden. Dann habe ich aber keine Formulare und muß die Leute nach Winterthur weisen. Das gibt unnütze Portvauslagen. Es ist doch nichts als recht und billig, daß man sich beim Zentralvorstand anmelden kann, wenn dieser nicht illusorisch bleiben foll. Auch ift es ein Armutszeugnis, wenn wir den Leuten berichten muffen, wir können nichts machen, da wir keine Formulare haben. Darum ift es recht, wenn wir solche besitzen; wir können sie dann den Betreffenden zustellen und ihnen mitteilen, daß sie sich nach Winterthur melden follen.

Frau Wirth: Infolge des Zentralvorstands= wechsels sind wiederholt solche Fälle, wie die Borrednerin ausführte, eingetreten. Wir sind Vorrednerin ausführte, eingetreten. natürlich ganz einverstanden damit, daß der Zentralvorstand Anmelbungen entgegennimmt und wir werben die Formulare gerne zur Berfügung stellen. Der Zentralvorstand hat uns das Arztzeugnis zuzusenden. Es wird darauf die Einzahlung verlangt und von dem Tage an, da Zahlung geleistet worden ist, wird die Angemeldete als Mitglied eingetragen.

Damit ift ber Antrag erledigt.

### 9. Anfrag der Sektion Bafel-Stadt.

Die Sektion Bafel-Stadt macht ben Borschlag, in Zukunft den Zentralvorstand besser zu besolden, da das Honorar von 100 Fr. zu

gering sei. Frau Wirth: Es ist auch unsere Ansicht, daß der Zentralvorstand richtig bezahlt wird. Diesen Damen gehört eine richtige Besoldung für die große Mühe und Arbeit, die sie der Gesamtheit widmen.

Frl. Zaugg: Es gibt in der Tat ziemlich viel zu tun und sehr viele Sitzungen müssen abgehalten werden, bald da, bald bort, und ift zudem mit Auslagen verbunden. In Anbetracht des Umstandes, daß die Mitglieder der Krankenkassekommission gut bezahlt sind, ift es nur am Plate, wenn auch der Zentralvorstand besser bedacht wird. Ich sage ja nicht, daß wir jo viel zu tun haben, wie die Krankenkaffe-kommission, aber wie mussen uns doch der Sache widmen und jederzeit auf dem Kosten sein; es hängt gar manches drum und dran.

Präsidentin: Rur so aus der Ferne läßt sich die Arbeit nicht beurteilen. Wir haben am Anfang auch nicht gewußt, daß so viel zu tun ist; es vergeht fast kein Tag, wo wir uns

nicht damit zu besassen haben. Fran Enderli stellt den Antrag, der von Frau Wirth unterstützt wird, es sei Präsidentin, Aktuarin und Kassierin je 200 Fr. und den Beisitzerinnen je 50 Fr. zu bezahlen. Das macht eine Auslage von 700 Fr. jährlich gegen= über 300 Fr.

Frau Beerli ift auch für Erhöhung, für die Beifitzerinnen halt sie aber ein Sitzungsgeld

von 2—3 Fr. für genügend. Frau Manz teilt mit, daß man auch die Beisigerinnen gehörig zur Arbeit beiziehen könne. So muffen dieselben Stellvertreterinnen fein, die eine muß die Eingetretenen publizieren, Statuten zuschicken, Wöchnerinnenscheine ufw. Die andere aber hat der Kassiererin und der Aktuarin zu helfen. Darum müssen auch die Beisitzerinnen richtig honoriert werden.

Frau Rotach: Ich möchte der beantragten Erhöhung der Besoldung des Zentralvorstandes ebenfalls beistimmen. Wenn wir aber von Honorar reden, so wollen wir dem abgehenden Hentralvorstand nicht Schmuß nachwersen, son= bern wollen seiner mit Liebe und Dankbarkeit uns erinnern. Denn es ift fehr viel, mas in fünf Jahren geleistet werden muß. So lange man eine Sektion zwingt, den Zentralvorstand zu übernehmen, so soll man auch dankber sein für das, was die Mitglieder leisten, denn sie alle muffen viele Zeit opfern und viel Unangenehmes durchmachen. Eine Erhöhung soll eintreten, aber recht bezahlen können wir nicht ohne Anerkennung, Liebe und Dankbarkeit.

In der Abstimmung wird einstimmig be= schlossen, die Besoldung des Zentralvorstandes auf je 200 Fr., für die Beisitzerinnen auf je 50 Fr. festzusegen.

### 10. Die Revisorinnen der Bereinskaffe follen aus der Settion Bafel genommen werden.

### 11. Als Abgeordnete an den Bund Schweizerifder Frauenvereine

werden die Präsidentin, Frl. Baumgartner, und Madame Mercier bestimmt. Die Versammlung dieses Verbandes wird voraussichtlich in Baden stattfinden.

### 12. Ort der nächsten Generalversammlung.

Brafidentin: Es ift der Borichlag gemacht worden, die nächste Generalversammlung im Aargau abzuhalten, und zwar kommen Aarau und Baden in Frage. Es ist auch zu konstatieren, daß der Aargau günstig gelegen ist.

Frau Rotach fragt an, ob es nicht vielleicht am Plate wäre, nach Schwyz zu gehen, da man die Hebammen von Glarus und Schwyz

ermarte

Präsibentin: Man hat auch einmal an Chur gedacht. Ob es aber jeht der richtige Moment ist, nach Chur zu reisen, ist eine andere Frage.

Frau Rüng: Wir haben die Sache lettes Jahr besprochen und würden uns freuen, die werten Kolleginnen im Aargau zu begrüßen. Wir sind der Meinung, daß Baden der richtige Ort wäre.

Ohne Widerspruch wird Baden als Ort ber nächsten Generalversammlung erklärt.

Brafidentin: Wollen wir nachstes Jahr eine eintägige ober zweitägige Versammlung abhalten?

Frau Wirth: Ich bin nicht der Meinung, daß man nur eine eintägige Berfammlung abhalten foll. Denn die Ausgaben bleiben ziemlich bie gleichen. Die Sektionen müffen ja die Delegierten bezahlen. Un einem Tage können die Geschäfte nicht mit der nötigen Ruhe und Sorgfalt erlebigt werben und es kommt die Krankenkasse dabei zu kurz. Es ist auch ein Vortrag nötig und zudem wollen wir ein Fest ber Kollegialität feiern. Ich beantrage Ihnen, die Zweiteilung wieder einzuführen, wie wir es früher gehalten haben.

Frl. Wenger: Könnten wir es nicht nächstes Jahr noch einmal mit einem Tag machen?

In der Abstimmung wird mit 15 gegen 11 Stimmen beschlossen, nächstes Jahr zwei Tage in Baden zu verbringen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vereinsnachrichten.

Sektion Aargan. Unfere am 23. Juli in Lenzburg abgehaltene Versammlung war ziem-lich start besucht. Herr Dr. Leimgruber hielt uns einen interessanten Vortrag über "Placenta prævia und Blutungen nach Ausstoßung der Placenta, sowie über die ersten Silfeleiftungen bis zur Ankunft bes Arztes". Es sei an dieser Stelle dem Berrn Dottor der befte Dank aus-

Die Präsidentin verlas den Delegiertenbericht von Olten mit der Bemerkung, daß nächstes Jahr im Aargau der Schweizerische Hebammentag abgehalten werde. Erfreulicherweise konnten einige Kolleginnen in die Sektion aufgenommen werden. In der allgemeinen Umfrage wurden verschiedene Angelegenheiten besprochen. Viele Kolleginnen haben geäußert, es möchten die Aarganer Sebammen in eine Lohnbewegung treten, um Besserstellung des Hebensenstandes. Um diese Angelegenheit besser des perprechen zu können, wird am 5. September, nachmittags 2 Uhr, im Hotel "Nathaus" in Brugg eine aargauische Hebammenversammlung tagen. Herr Pfarrer Büchi, der langjährige Berater bes Schweizerischen Hebammenvereins, wird an der

Bersammlung teilnehmen. Die werten Kolleginnen, auch diejenigen, welche nicht der Sektion angehören, werden ersucht, recht zahlereich zu erscheinen. Für den Vorstand: Frau Küng.

Sektion **Baselstadt**. Dem Bunsche einiger Kolleginnen entsprechend, hielten wir am 25. Juli im prächtig gelegenen Margarethengut ein gemütliches Kasseckanzchen ab, zu welchem sich 22 Kolleginnen einsanden. Es wurde uns hierbei ein ausgezeichneter Kasse, nebst guten Zutaten serviert, sodaß alle Answesenden vollauf befriedigt waren.

Unsere nächste Sitzung findet am 29. August, sehr wahrscheinlich mit ärtzlichem Vortrag, statt. Der Vorstand.

Sektion Vern. Am 26. Juli wurden in einer erweiterten Borstandssitzung zwei Küdantworten an die Regierung verlesen. Sie sollen nun auf einem neuen Wege in die Hände der Be-hörde gelangen.

Die nächste Vereinssitzung wurde auf Samstag den 8. September festgesett, und da derselben ein gemütliches "Z'vieri" außerhalb der Stadt folgen soll, würde ein zahlreiches Erscheinen das Zusammengehörigkeitsgesühl und die Gemütlichkeit erhöhen. Berzichten wir lieber auf etwas anderes und gönnen wir uns, wenn rigend möglich, diesen Nachmittag. Herr Dr. Steinmann wird uns mit einem wissenstatt

Mit kollegialen Grüßen ladet alle freundlich ein, und dich besonders, der du noch nie mit dabei warst. Der Borstand.

Sektion St. Gallen. Zu unserem Spaziergang nach Peter und Paul am 22. August ober so das Wetter und nicht hold, Donnerstag den 23. August, saden wir alle Kolleginnen von nah und sern recht herzsich ein und hoffen auf ein vollzähliges Erscheinen, da ja der Wischpart immer wieder gern gesehen wird, mit all seinen munteren Tierlein. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr dei der Union, Vesper in der Ige Heiligkreuz, Telephon im Hause, Nr. 1030.
Sollte wider Erwarten weder der 22. noch

Sollte wider Erwarten weder der 22. noch der 23. August zu unserem Vorhaben günstig sein, so wählen wir dafür den darauf solgenden Wontag, den 27. August.

Also auf Wiedersehen an einem der obengenannten Tage.

Mit follegialem Gruß Der Borftand.

Sektion Thurgan. Unsere Versammlung vom 24. Juli war von etwa 30 Teilnehmerinnen besucht. Rach kurzer Begrüßung durch die Bräsidentin wurde der Delegiertenbericht von Olten verlesen. Nachher wurde auch die Eingabe vorgelesen, welche der Borstand an das tit. Sanitätsdepartement in Frauenseld hat gelangen lassen, betressend Tariserhöhung, den jezigen Zeitverhältnissen entsprechend. Bis jezt ist das Gesuch noch unbeantwortet, wird aber in absehdarer Zeit erledigt werden. Das Resultat wird dann in der "Schweizer Hebanme" versössentlicht. — Als Krankenbesucherin wurde Frl. Susi Wohlgemuth, Hebanme in Busnang, gewählt. Auf einen ärztlichen Bortrag mußten wir verzichten, da Herr Dr. Schilbknecht anderweitig sehr in Anspruch genommen war. Diese Gelegenheit benutzen dann zehn Kolleginnen, einen Ausstug auf den schwen Aussichtspunkt "Thurberg" zu machen, was eine angenehme Abwechstung war.

Die Herbstwersammlung fällt die Jahr aus und werden wir uns dann an der Hauptversammlung wieder treffen.

Die Aktuarin: P. Studer.

Sektion Vinterthur. Unsere nächste Bersammlung findet Donnerstag den 23. August statt. Trozdem wir uns alle Mühe gaben, einen der Herren Aerzte für einen Bortrag zu bekommen, können wir auch dies Mal nicht dienen. Dagegen haben wir im Vorstand beschlossen, die Versammlung auf dem "Bäumli" abzuhalten, verdunden mit Gratiskaffee. Bei schönem Wetter wäre dies ein netter Spaziergang, den auch unsere lieben, alten Kolleginnen mitmachen können. Bei ungünstiger Witterung sinden wir uns im gewohnten Lokal ein ("Erlenhof"). Zusammenkunst dei schönem Wetter beim Kostzgebäude vis-4-vis dem Bahnhof um 2 Uhr.

Mit kollegialischem Gruß Der Vorstand.

Sektion Jürich. Noch einmal laden wir die Mitglieder ein, an unserem kleinen Ausstug teitzunehmen. Diesmal geht es nach dem Muggendühl, wo bei schönem Wetter ein großer, schattiger Garten zur Kast einladet, bei Kegenwetter auch Kaum genug vorhanden ist. Für einen guten Kassee mit Zutaten wird die Prässidentin besorgt sein. Muggendühl liegt ganz in der Kähe der Station Brunau, an der Sihltalbahn. Mit dem Tram wäre es Linie 1, Haltestelle Morgenthal. Also auf Wiedersehen im Muggendühl am 28. August, 1/2 3 Uhr.

Der Borftanb.

### Rrantheit und Lüftung.

Eine große Anzahl heimtückischer Krankheiten gewinnt über den Menschen Nacht in dem Maße, als er sich von der frischen Luft abschließt. Bie uns die Bakteriologie lehrt, umschweben unsern Körper tagtäglich Tausende und aber Tausende von Bakterien und Bazillen, harmlosen und gefährlichen, von denen letztere als die Erreger zahlreicher Krankseiten, der Lungenentzindung und des Kheumatismus, des Typhus und der Schwindsucht, der Masern und des Scharlachs, der Diphtheritis und der Kose erkannt worden sind. Diese Krankseiten hat man mit dem gemeinsamen Kainen der Unstekungskrankseiten belegt, weil zu ihrer Entstehung eine Anstekung des Körpers mit den genannten Bakterien notwendig ist.

Selbst von den gefährlichsten unter ihnen, den Erregern der Schwindsucht, der Diphtheritis und des Scharlachs, hat man nachgewiesen, daß fie fich häufig auch bei ganz gesunden Menschen 3. B. in der Mundhöhle vorfinden und also wirklich nahezu ubiquitär, d. h. überall vorhan= ben find. Bum Glück ergreift nun aber lange nicht jeden Menschen auch immer gleich die Krankheit, mit deren Erregern er irgendwo ein= mal in Berührung gekommen ift; ber gefunde menschliche Körper verfügt über eine große Anaahl von Schutvorrichtungen und Schutstoffen, mit benen er die Wirksamkeit der feindlichen Batterien zu vernichten oder wenigstens bedeutend abzuschwächen vermag, und dieser Kampf bes menschlichen Körpers gegen die ihn von allen Seiten bedrohenden Batterien ift um fo eneraischer und erfolgreicher, unter je gefünderen Lebensverhältniffen und Bedingungen sich der Körper befindet.

Eine der wichtigsten Lebensbedingungen ist der Ausenthalt in guter und reiner Luft, während längerer Ausenthalt in unreiner, schlechter und verbrauchter Luft ersahrungsgemäß die Widerstandskraft des Körpers gerade gegen anteckende Krankheiten ganz wesentlich herabsetzt Se ist eine alte Ersahrung, daß Menschen, die in kleinen, engen, schlecht gelüsteten Kaumen dicht beieinander wohnen, für alle ansteckenden Krankheiten bedeutend empfänglicher sind, als andere, die ihrem Körper Luft und Licht in genügender Menge und Güte darbieten können. Darum ist zum Beispiel die Schwindscht in ber Stadt hänfiger als auf dem Lande, sind Scharlach und Wasern im Winter viel gefährelicher als im Sommer.

Ganz besonders deutlich scheint sich diese Abhängigkeit der Empfänglichkeit des Körpers für eine Anstedung aus der Luft, in der er den größten Teil des Tages zu leben und zu atmen gezwungen ist, bei einer überaus bösartigen und gefährlichen ansteckenden Krankheit zu zeigen, bie neuerdings auch bei uns hier und da drohend ihr Haupt erhebt, nämlich bei der Genickstarre. Es ist doch auffällig, daß diese Krankheit mit Vorliebe bei Soldaten, Schulkindern und Arbeitern auftritt, also gerade bei Wenschen, die gendigt sind, sich einen großen Teil des Tages und der Nacht in überfüllten Käumen aufzusigkten, in denen auch bei guter Lüftungsdorrichtung die Anhäufung schlechter, verdrauchter Luft durch die Atmung und die Ausdünstung vieler Wenschen in einem verhältnismäßig engen Kaum nicht immer zu vermeiden ist.

Diese Beobachtung muß uns entschieden dazu drängen, der Frage nach einer genügenden d. h. andauernden und vollkommenen Lüftung unserer Wohnräume immer von neuem unsere Aufmert= samkeit zuzuwenden, besonders aber auch solcher Räume, in denen zu gleicher Zeit eine größere Anzahl Menschen längere Zeit sich aufzuhalten genötigt sind, also den Kasernen, Schulen, Fabrikfalen und Werkstätten. Auch bei den Bestrebungen zur Bekampfung ber Tuberkulofe, die ja neuerdings in erfreulicher Beife immer weiter an Boden gewinnen und bereits schöne Ersolge gezeitigt haben, muß die Frage der genügenden Lüftung der Wohnräume und besonders der Schlafräume eingehend Berücksichtigung finden. Wir können die zahllosen Bakterien und Krant= heitserreger, die nun einmal in der uns um= gebenden Welt herumschwirren, nicht vernichten und zum Verschwinden bringen. Wir können unfern Körper nicht vor der Berührung mit diefen fleinen Feinden schüten. Bas wir aber tun können, ist, daß wir ihn kräftigen und stählen für diesen unvermeidlichen Kampf, indem wir ihm gefunde Lebensbedingungen schaffen, zu benen neben ben Speifen und Getränken, womit wir ihn nähren, vor allem auch die Luft gehört, die wir atmen, und die zu allen Stunden des Tages und der Nacht unaufhörlich durch; unsere Lungen strömt. Die große Mehzahl ber Menschen bringt den größten Teil des Tages und die ganze Nacht in geschlossenen Räumen zu, und während der größeren Sälfte des Jahres verbietet die Temperatur im Freien ein andauerndes Offenhalten der Fenfter. Wie ungemein wichtig ift deshalb die Aufgabe der Lüftung, die in diesen geschlossenen Räumen angesammelte verbrauchte und verdorbene Luft rechtzeitig zu erneuern, d. h. ausgiebig durch frische zu erfeten!

Die beste Lüstung geschieht im Durchzug; so wie ein krästiger Wind die Gassen der Städte lüstet, sollen wir auch durch kinstlich erzeugten Wind, durch die Auglust, unsere Wohnräume lüsten; besonders auch die Arankenzimmer, Küsten, Keller, Aborte. Bettlägerige brauchen das Einatmen der Zuglust nicht zu scheuen; solche die am Kopse empsindlich sind, kann man während des Lüstens durch eine Haube schützen. — Bei Nacht sollte man bei ganz ofsenem Fenster schlasen; viele Leute begreisen, daß frischer Sauerstoss in der Racht nötig ist und lassen einen Spalt des Oberlichtes ofsen; aus Angst sich zu erkälten össen sieh nicht noch mehr. Die Temperatur bleibt gleich kalt, ob das Fenster mehr oder weniger ossen sie, aus Angst wiel reiner, mit mehr natürlicher Gestrizität gesaden und daher anregender bei ganz ossenen Fenster. Sehr zu empsehlen ist empsindlichen oder älteren Leuten, dei Nacht ein wollenes Schultertuch zu tragen, auf diese Weise ist jede Erkältungsgesahr ausgeschlossen. Wer es vermag, kann auch das Schlaszimmer leicht heizen und einen Fensterspalt ossen zusten. Der Lustzug ist da natürlich ungleich stärker als im kalten Zimmer mit ganz geöffnetem Fenster.

(Mus: "Boltsgefundheit".)

# Der Mittagefchlaf.

Weit auseinander gehen die Meinungen über ben Wert oder den Unwert des Wittagsschlases; benn während sich die einen nach dem Worte richten: "Nach dem Essen sollst du stehen, oder

tausend Schritte gehen", glauben die andern, ihr Heil zu finden in der möglichst strengen Befosgung der Regel: "Nach dem Essen sollst du ruhen und ein Weischen gar nichts tuen!" Wer hat nun recht? Beide Meinungen können falsch und beide können richtig sein.

Um zu einem richtigen Resultate zu kommen, muffen wir uns in der Natur umfehen. Wie oft, so dürften auch hier die Tiere in ihrem natürlichen Instinkt das Richtige treffen, selbst diejenigen, die durch die Rultur des Menschen teilweise verbildet sind. Nun können wir aber fast an jedem Tiere bevbachten, wie es nach der eingenommenen Mahlzeit sich möglichst bequem hinftreckt, um in ausgiebigster Beise ber Ruhe zu pflegen. Das würde es aber nicht tun, wenn nicht ein unbedingtes Bedürfnis hierfür

Mit dem inftinktmäßig handelnden Tier kön= nen wir in dieser Beziehung in gewiffem Sinne das kleine Kind vergleichen. Seine ganze Arbeit besteht in den ersten Wochen nur in der Rahrungsaufnahme und in der Verarbeitung Verdauung — der Saufnahme schläft es. – der Speise. Nach der Nahrungs=

Und selbst die allermeisten erwachsenen Leute verspüren nach Tisch ein zwingendes Bedürfnis nach Ruhe. Sollte es da falsch sein, der Stimme der Natur zu gehorchen und sich zum Mittags= schlaf hinzulegen! Nein! Es ist nachgewiesen, daß nach jedem arbeitenden Organe Blut ftrömt. Alfo findet auch nach dem die Verdauungstätigfeit ausübenden Magen eine Blutzufuhr ftatt. Gleichzeitig werden andere Organe blutleer und darum zur Arbeit untauglich. Das ist besonders für das Gehirn zutreffend, weshalb jede geistige Urbeit, auch das fo beliebte Zeitungslefen mahrend ober unmittelbar nach ber Hauptmahlzeit des Tages unterlaffen werden foll. Trefflich brudt das ja schon der Bolfsmund in den

Worten aus: "Ein voller Bauch studiert nicht gern!

Werden aber nun tropbem Arbeiten - gei= stige sowohl wie auch körperliche — während oder nach beendigter Mahlzeit unternommen, so wird das zur Verdauungstätigkeit indirekt nötige Blut dem Magen entzogen. Die einfache Folge davon ift, daß die Verdauung nicht in geregelter Beise vor sich gehen kann. Praktisch hat man das durch den Tierversuch bewiesen. Man reichte zwei ganz gleichartigen Fagdhunden die gleiche Menge Futter. Den einen zwang man nach beendigter Mahlzeit zu unbedingter Ruhe, den andern zur lebhaftesten Bewegung. Nachdem beide nach einigen Stunden geschlachtet wurden, ergab sich, daß die andauernde Ruhe fast völlige Verdauung bewirkt hatte, während man durch die Bewegung bei dem andern Hunde das direkte Gegenteil hervorrief. Aehnliche Beobachtungen hatte man aber auch schon früher gemacht und praktische Tierzüchter wußten die Wahrheit des Erfahrungssatzes: "Gute Ruh ist halbe Mast!" wohl zu würdigen.

Damit foll aber durchaus nicht gesagt sein, daß man den Mittagsschlaf nun über Gebühr lange ausdehnen soll. Im Gegenteil! Je kurzer ber Schlaf nach dem Mittagessen ift, desto erquickender ist er in der Regel und "Rur ein Viertelstündchen!" dürste eine durchaus berech= tigte Meinung sein. Es ift sogar nicht unbedingt nötig, daß es immer zum Schlaf kommen muß, ein bloßes Ruhen genügt, und es ist nachgewiesen, daß gerade in horizontaler Körperlage die Nerven in ausgiebiger Weise zur Ruhe kom= - auch ohne Schlaf. Doppelt wertvoll ist ber Mittagsschlaf für alle diejenigen Bersonen, die den Vormittag über angestrengt arbeiten mußten. In erster Linie denke ich hier an die Schulkinder. Zwar verlangt die einseitige Arbeit des Vormittags einen Ausgleich durch allerlei körperliche Bewegung am Nachmittage, aber in erster Linie macht sich ein Ruhebedürsnis bemerkbar, das auch voll befriedigt werden foll.

Am ibealsten wäre es, sich zur Mittagsruhe ebenso zu entkleiden, wie für den nächtlichen Schlaf, und für kleinere Kinder, deren Mittags= schlaf in der Regel länger dauert, sollte es un-bedingte Regel sein. Erwachsene sollten sich aber jedenfalls strikte an die Vorschrift halten, alle beengenden Rleidungsftucke (Kragen, Korfett usw.) abzulegen. — Als vorteilhafteste Lage für den Wittagsschlaft ist wohl das Ruhen auf der rechten Körperseite zu empfehlen. Liegen wir auf dem Rücken, so drückt der gefüllte Magen auf die hinter ihm verlaufenden Blutgefäße. Bei linker Seitenlage drückt die ganze rechte Körperseite auf das Herz und auf den gefüllten Magen.

Wenn oben gesagt wurde, daß die Auffassung von dem Rugen der Ruhe nach dem Effen auch falsch sein könne, so gilt dies besonders für solche Personen, denen es auf eine intensive Ausnutung aller aufgenommenen Nahrung für den Körper gar nicht ankommt, bei denen vielleicht ein Gegenteil sogar direkt erwünscht ist. In erster Linie kommen hier recht korpulente und

vollblütige Personen in Betracht.

Ebenfo fällt oft magentranten Berfonen ein Schlaf nach dem Effen geradezu läftig; unter Umständen würde ihnen eine kurze Ruhe vor dem Einnehmen der Mahlzeit anzuraten sein. Jedenfalls kann man allen denen, die bezüglich ihrer Verdauung nicht auf der gewünschten Höhe stehen, nur empfehlen, sich in der Frage des Mittagsschläschens mit iherm Hausarzt in Verbindung zu seten.

("Schweizer. Blätter für Gefundheitspflege".)

# $\mathsf{T}\mathsf{T}\mathsf{T}\mathsf{L}\mathsf{T}\mathsf{A}\mathsf{T}\mathsf{M}\mathsf{C}$ BRUSTSTILI

Die folgende, der Praxis entnommene graphische Darstellung. zeigt den starken Einfluss der Ovomaltine auf die Milchbildung.

Fra <b>u</b> Veronika L.			
 Erstes Kind	Erster	Zweiter	Dritter Lebensmonat
Zweites Kind			
Drittes Kind			
es Kind: nwangerschaftsmonat Ovomaltine.			

Aus dem Bericht eines Frauenspitals über ausgedehnte Ovomaltine-Versuche: «. . Regelmässig war schon anderntags die Milchbildung offensichtlich reichlicher, sodass auf meiner geburtshilflichen Station, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, alle Puerperae gestillt haben und stillen werden. Wenn hierbei der Wille zum Stillen natürlich die Basis bildet, so ist doch Ovomaltine zweifellos ein sehr wertvolles Adjuvans zur Stillfähigkeit und eine sehr braubare diätetische Kraftnahrung.»

Muster und Literatur durch

Dr A. WANDER A.-G., BERN

### Der Ginfluß der Witterung auf den Menschen.

Die erften drei Monate des Jahres zeigen Wie ersten drei Wonate des Jagres zeigen immer wieder die größten Ziffern an kranken Menschen saut Statistik. Hen, Hen, Hen, halsweh, Kheumatismus, usw., auch epidemische Krankeheitserscheinungen sind an der Tagesordnung. Gedankenlos werden die mehr oder minder ichnellen Temperaturwechsel als die einzige Ureken kriefen der Freieren der Wieder der Wie jache der vielen Leiden beschuldigt. Ohne Zweisel beinfluffen die Witterungsverhältniffe den menschlichen Organismus, aber auch alle übrigen Lebe-wesen. Nur ist die Wirkung auf sie verschieden, indem sie bei gesunden körperlichen Zuständen anregend, erfrischend und stärkend ist, andererdie Tatsachen beweisen dies zur Genüge. Ein leider weit vertreten des die Verausbefördernd, reinigend wirkt. Die Tatsachen beweisen dies zur Genüge. Ein leider weit verbreiteter Frrtum sucht das Schädsteider weit verbreiteter Frrtum sucht das Schädsteider

eiver weit vervreiteter Freium jucht das Schäd-liche meistens außerhalb des Körpers, statt in ihm selbst und in seiner Handlungsweise. Die Temente haben nichts Menschenseindliches in sich, selbst wenn das Gegenteil der Fall zu sein scheint. So wohlgeborgen sind die Tiere der Freiheit. Der Eiddar und der Polarsuchs auf dem ewigen Eise, der Löwe und die Schlange unter der brütenden Sonne, die Legionen von Tieren, welche die Weltmeere beleben, auf bem ganzen Erdtreise wimmeln, wie diejenigen, welche den Luftraum mit unendlicher Schnelligkeit durchmessen, sie alle haben keinen Arzt nötig, teine helfende Hand. Gin weises Schöpfergeset gibt ihnen das Leben und nimmt es wieder, nachdem die Wunder der Schöpfung an ihnen gewirkt. Naturgesetze und Elemente sind von Alters her immer dieselben, sie sind dienstbar allem auf Erden vorkommenden Leben. Dem Wesen, das sich ihnen unterordnet, gereichen sie zum Beile, den ungehorsamen Geschöpfen zum

Verderben und vorzeitigem Tode. Und gerade dem Menschen, der doch das bevorzugteste Geschöpf ist, er muß gerade am meisten die strafende Kraft der Natur erfahren. Um dann wieder gesund zu werden, glaubt er recht viele Dinge nötig zu haben. Ohne Tränklein und Pülverlein scheint er gar nicht auszukommen. Wohin-gegen gerade Licht, Luft, Wasser, die ihn an-scheinend krank gemacht haben, ihn zu heilen imftande sind. Er muß sich ihnen nur stellen, imstande sind. Er muß sich ihnen nur stellen, sich an ihnen abhärten, und er wird widerstandssähig und gesund werden. Was ist einscher wegzubringen, als so ein Schnupsen, den viele monatelang herumschleppen, der aber in wenig Tagen gänzlich beseitigt werden könnte, ohne Berufsstörung, auch ohne besondere Kosten. Weniger Nahrungszusuhr, dasür mehr Bewegung, mehr körperliche Arbeit, wodurch intensivere Atmung verursacht wird; besonders aber Bewegung im Freien, tägliche Ganzabwaschungen, Luftbäder und eine mäßige Bekleidungsart, gen, Luftbäder und eine mäßige Bekleidungsart, was brauchts noch mehr, um dem nächsten Schuupsen zu verhüten, wenn im übrigen alle Schäblichkeiten und Künsteleien weggelassen werden. Ganz auf ähnliche Weise lassen sich auch manche andere Leiden und Störungen bestiebt. ("Boltsgefundheit")

# Rotiz betreffend

# Adress=Aenderungen!

Bei Ginsendung der neuen Adresse ift ftets auch die alte Adreffe mit der davor ftehenden Mummer anzugeben.

DIALEN

ENGELHARDS

HTISEPTISCHER

DIACHYLON

UND-PUDER

Bentralftelle des schweizerischen Blindenwesens Langgaß-St. Gallen.

### Geburtsfartenertrag

für das 2. Quartal 1917.

Wir verdanken der gütigen Zuweisung der Hebammen aus bem Kanton:

						im Betrage von	
Aargau	2	Gaben				Fr.	8. —
Appenzell	4	.,,	٠.			"	29. —
Bern	7	"		٠.		,,,	36. —
Genf	1	"				"	5. —
Granbünden	1	"				,,,	5. —
Schwyz	16	"			٠,	"	44.50
Schaffhausen	1	"	٠			"	10. —
St. Gallen	5	"				"	30.50
Solothurn	6	"				"	21. —
Teffin	1	"				"	20
Thurgau	1	"		٠.		"	14.20
Bug	1	"		٠.		"	3. —
Bürich	.9	"			٠,	"	46
Total 55 Gaben			ï			Fr.	272. 20

Wir danken allen Hebammen herzlich, die uns so fleißig bei unferer Arbeit helfen und hoffen fehr, daß ihr eifriges Einstehen für unsere gute Sache nicht erlahmen möge, und daß sie immer wieder in Liebe unserer Blinden gebenken.

Die Zentralftelle des ichweizerischen Blindenwesens, Langgaffe-St. Gallen.

P. S. Wir ersuchen höflich, die nötigen Druckfachen immer nachzubeftellen.



Nach Blutvertusten unersetzlich. Der wirksamste aller Krankenweine.

## Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg '709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

- ich möchle Ihnen kurz ein Zeugnis von gler heellenden Wirkung Ihrer Okic's

- Wörishofener Tormentill-Crēme geben. Im Fritijahr hatte ich ernen Hautauss
schlag, gegen welchen ich viele Mittei anwandte, jedoch ohne Erdog. Da wurde mir Ihre

Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme empfohlen, von welcher ich sofortigen

Gebrauch machte und die auch

grossen Erfolg

sitt Von den fahlt welche in Olten, Ob. Hardegg '709, Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme empfohlen, von welcher ich sofortigen

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crême noch

# TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlen.
Okic's Wörishofener Tormentill-Crēme in Tuben zu 70 Cts., und Tormentill-Seife zu 90 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich.
F. Reinger-Bruder, Basel.

# S. Zwygart,

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen Erstlings-Artikel Kinder-Wäsche 83 Kinder-Kleider



Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Seit Jahrzehnten bewährtes, von nervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweisspuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städdischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: "Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privatien ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen. Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen."

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern.

In den Apotheken





Erfolgreich inseriert man in der "Schweizer Bebamme"

# Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Sebammenvereins

Inhalt. Ueber Knochenerweichungen bei Schwangeren. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankenkasse. — Eintritte. — Erkrankte Mitglieder. Angemelbete Böchnerinnen. — Tobesanzeige. — Schweizerischer hebammentag in Olten. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, St. Gallen, Thurgau, Binterthur, Burich. — Krantheit und Luftung. — Der Mittagsichlaf. — Der Ginfluß der Witterung auf den Menichen. — Geburtstarten-Ertrag.





(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhättlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

# Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind.

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen "Salus" (Illustrierte Prospekte)



# 500,000 200,000 100,000 Franken

tonnen gewonnen werden durch Ankauf eines

Panama-Prämienloses. Biehung 15. August 1917.

Für 5 Franken überlassen wir den Bezugsschein eines PanamaBrämienloses u. nimmt man an der ziehung
vom 15. August 1917 teil mit Anrecht auf das ganze Los. Der Reit
der Kaussumme tann in monatlichen Zahlungen von ie Fr. 5.— getisgt
werden. Alle 3 Monate eine Ziehung. Absolute Sicherheit. Zoder
Titel muß mitwestens 400 zr. ziehen. 145 große Tresser von 500,000;
144 große Tresser von 250,000; 289 große Tresser von 100,000 und
zahlzeiche von 10,000, 5000, 2000 und 1000 Franken. Garantiert durch
zinterlage von 150,000 Missonen.— Biehungsliste gratis. Auf Aunf Annie Ernetze von 150,000 Missonen.— Biehungsliste gratis. Auf Aunf Aunstell
Ernetze von 150,000 Missonen.— Biehungsliste gratis. Auf Aunstellen
Aratisprospekt. Sendet sofort 5 Fr. ein und Ihr erhält die Los-Ar.
mit genauen Bedingungen. Abresse: Baukessekten. Saus Heilmann
A.-G. Bern 124, Mondisonsträße 34.

# Salatöl läkt nicht ersetzen,

bagegen sind bei Verwendung von "Salatin" als Essig nur einige Tropfen Del erforderlich, um einen vorzüglichen Salat zu erhalten.

Wie mit "Salatin" beim Salat fast tein Del, so bank seiner besondern Eigenschaften zum Einmachen bedeutend weniger Zucker. Deswegen auch billiger als Essig aller Art.

"Salatin"-Jabrik Brunner & Co., Sitterdorf. Generalvertrieb: Mährmittelwerke A .- G., Olten.

# Die Aerzte verordnen Biomalz den stillenden Müttern



Dies geht aus folgenden Zuschriften hervor:

Besten Dank für die zur Versügung gestellten Dosen Biomalz. Ich habe damit einen sehr schwangerschaft gesehen. Der Appetit besserte sich erheblich und die Milchproduktion nach der Geburt war reichlich.

Dr. B. in B.

Auf Ihre gest. Zuschrift teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mit Ihrem Biomalz sehr zufrieden gewesen bin. Ich habe es ausschließlich bei nährenden frauen verwandt. Es wurde sowohl rein, wie mit den Speisen vermischt, stets gerne genommen und der Einfluß auf die Milchsekretion war unverkennbar. Nach meinen bisherigen Erfahrungen werde ich nicht versäumen, geeignetenfalls es immer wieder zu empfehlen.

Dr. med. W. in B.

Ich teile Ihnen ergebenst mit, daß ich das Biomalz i) bet stillenden Frauen, 2) bei Cungenleidenden versuchte, in beiden fällen mit befriedisgendem Erfolge. Auch der billige Preis wird dem Mittel den Weg ins Volk bahnen.

ift und feine Mahrfalze enthält.

ist für stillende frauen deshalb von besonderer Bedeutung, weil es die Muttermilch vermehrt und den Säugling vor Knochenkrankheiten, die Mutter vor der Zerstörung der Zähne schützt. Sehr viele Mütter trinken Bier, weil Bier Malz enthält. Das ist aber nicht zu empfehlen, weil der Alkohol, namentlich während der Stillungszeit, schädlich

Biomalz

Doje Fr. 1. 85 und Fr. 3. 25,

tägliche Ausgabe nur ca. 25 Cts., in allen Apotheken und Drogerien. Sonft wende man fich an die Galactina-Kindermehlfabrik in Bern.



m. höchstmöglichem Rabatt:
Bettunterlagestoffe
Irrigatoren
Bettschüsseln und Urinale
Geprüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen + Milchpumpen Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe

Elastische Binden

etc. etc. 76

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co. Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Berücksichtigt zuerst bei Euren Einkäufen unsere Inserenten.



Die zahlreichen, unaufgeforderten Zeugnisse und Dankschreiben beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald 50

# EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probedosen gratis.

74

# Sämtliche Bedarfsartikel für Hebammen u. Geburten

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft, 96 Olten, beim Bahnhof. (0F84608)



(Za. 1310 g.)

90

# St.-Jakobs-Balsam

Hausmittel I. Ranges

von Apotheker C. Trautmann, BaselDose Fr. 1.50 (Intern. Schutzm.)
Die beste, antiseptische Heilsalbe für
Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Geschwüre, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. etc. Der
St.-Jakobs-Balsam, seit 20 Jahren
mit stets wachsendem und unübertroffen.
Erfolge angewandt, ist in allen Apotheken zu haben, Generaldepei. St. Jakobsapotheke, Basel. — Prospekte zu Diensten.
(10499 S.)

Nr. 445

# Offene Hebammenstelle.

In der Gemeinde Rloten ift infolge Rücktritt der bisherigen Inhaberin die Stelle einer Hebamme auf 1. Januar 1918 neu zu befeten. Wartgeld 100 Fr. Bewerberinnen wollen sich bei Herrn Bezirksarzt Dr. Rahnt in Rloten melben, bei dem auch allfällige weitere Auskunft erhältlich ift. (JH 2198 Z) 102

Kloten, ben 20. Juli 1917.

Die Gesundheitstommiffion.



Sterilisierte

# Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



# Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,

wo Muttermilch fehlt. Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



Sanitätsgeschäft G. Klöpfers \

Schwanengasse Nr. 11

# Billigste Bezugsquelle

Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

KOPSCHMEPZER Fr. 3. — die Flasche.

\*\*Tande Fresche Fr. 3. — die Fresche Fresche



Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das Kindermehl

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

# Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

empfiehlt als Spezialität:

Bruchbänder und Leibbinden

# Berna Hafer-Kindenne



Fabrikant H. Nobs, Bern

"Berna" enthält 40 % extra präparierten Hafer.

Berna" ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht. "Berna" macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blutund Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer ,Berna' nicht kennt, verlange Gratis-Dosen Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.



GENÄHRT

BERNA'



# Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehls von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

# Galactina Kindermehl aus bester Alpenmilch



sleisch-, blut- und knochenbildend

# Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: "Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt."

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.